

Autor des *Empiriomonismus* (3 Bde., 1905-1907), veröffentlicht zusammen mit W. Basarow, A.W. Lunatscharski, J.R. Berman, O.J. Gelfond, P.S. Juschkewitsch und S.A. Suworow 1908 in Petersburg den Sammelband *Beiträge zur Philosophie des Marxismus*; Lenin hält ihn für eine versteckte Rückkehr zum Agnostizismus und Kantianismus, der sich der »Krise« der Naturwissenschaften verdankt. Mehr noch: Lunatscharskis *Religion und Sozialismus* (1908) erscheint gar als ein »Hinübergleiten zu einer Art subtiler Religion« (Plechanow), weil die Schrift den Ort des Sozialismus im Verhältnis zu den religiösen Systemen zu bestimmen versucht. Diesen Versuch unterstützt Maxim Gorki, indem er ihn als »Gottbildnertum« (bogostroitel'stvo) darstellt.

Plechanow eröffnet die Auseinandersetzung mit *Materialismus militans. Antwort an Herrn Bogdanow* (1908; in: ders., *Eine Kritik unserer Kritiker*, Berlin/DDR 1982, 249-351). Lenin beginnt im Februar 1908, *Materialismus und Empiriokritizismus* zu schreiben (erscheint im Frühjahr 1909 in Moskau), sowohl um eine — von Plechanow und den Menschewiki betriebene — Vermischung zwischen Bolschewismus und diesen philosophischen Häresien zu verhindern, als auch um das, was er unter der marxistischen Orthodoxie versteht, gegen den Revisionismus der Idealisten und gegen Plechanow zu verteidigen.

Lenins Eingriff und die eigenen politischen Fehler schwächen die Otsowisten. Die Versammlung der erweiterten Redaktion des *Proletarij* in Paris — das tatsächliche Führungszentrum der Bolschewiki — verurteilt im Juni 1909 die Otsowisten und die »Gottbildner«. Die Freunde von Bogdanow und Krasin bilden, nachdem sie aus dem Zentralkomitee entfernt worden waren, im Dezember die Gruppe *Vperiod* (Vorwärts), deren Plattform zum ersten Mal die Losung der proletarischen Kultur enthält.

Die Spaltungen dauern im folgenden Jahr an. Bogdanow, Lunatscharski und Gorki gründen in Capri, später auch in Bologna, die Schule für revolutionäre Kader. Lenin antwortet mit der Schule von Longjumeau. Schließlich verändert sich die Gruppe *Vperiod* und löst sich vom Bolschewismus; Bogdanow zieht sich aus der Politik zurück. Im Jahre 1912 nimmt *Vperiod* am »August-Block« teil, der Antwort der Menschewiki auf die Konstituierung der Bolschewiki als unabhängige Partei (SDAPR[B]), im Januar 1912 in Prag. In Rußland spürt man bereits, daß die revolutionäre Bewegung erneut Auftrieb bekommt: Die politischen Bedingungen des Otsowismus verschwinden.

Der Bolschewismus erhält also, nur vier Jahre nach seiner Geburt, in der otsowistischen Krise die Gelegenheit, seine Theorie und Praxis entscheidend zu vertiefen.

● BIBLIOGRAPHIE: A.A. BOGDANOW, *Empiriomonismus*, 3 Bde., Moskau 1905-1907; G. HAUT, J.-J. MARIE, *Les bolcheviks par eux-mêmes*, Paris 1969; D. LECOURT, *Lenins philosophische Strategie*, Frankfurt/M., Berlin/West, Wien 1975; D. LECOURT, H. DE LUY (Hrsg.), Einleitung in den Sammelband von A.A. Bogdanow, *La science, l'art et la classe ouvrière*, Paris 1977; Autorenkollektiv, *Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion*, Berlin/DDR 1960; W.I. LENIN, *Gegen den Boykott*, 1907, IW 13,

3-37; ders., *Notizen eines Publizisten*, 1907, IW 13, 53-65; ders., *Materialismus und Empiriokritizismus*, 1909, IW 14; A.W. LUNATSCHARSKI, *K voprosu o filosofskij diskussii*, 1908-1910, in: Literaturnoe Nasledstvo, Bd. 82, Moskau 1970, 497-502; O.A. PJATNICKIJ, *Aufzeichnungen eines Bolschewiks. Erinnerungen aus den Jahren 1896-1917*, Wien, Berlin 1927; G. PLECHANOW, *Materialismus militans. Antwort an Herrn Bogdanow* (1910), in: ders., *Eine Kritik unserer Kritiker*, Berlin/DDR 1982, 249-351; J. SCHERRER, *Die Petersburger religiös-philosophischen Vereinigungen. Die Entwicklung des religiösen Selbstverständnisses ihrer Intelligenci-Mitglieder*, Berlin/West 1973.

► Agnostizismus, Bolschewismus, Duma, Empiriokritizismus, Liquidatoren, Menschewismus. G.-M.G. (W.E.)

Ouvrierismus

E: *Ouvrierism*. — F: *Ouvriérisme*. — R: *Uvriérizm*. — Sp: *Obrerismo*. —

Ouvrierismus und *Ouvrierist* beziehen sich auf eine Position, die verlangt, daß die Führungen und selbst die Vertretungsorgane der Arbeiterbewegung in Parteien und Gewerkschaften vorwiegend und bisweilen sogar ausschließlich von Leuten besetzt sein sollen, die von Beruf Arbeiter sind. Diese Haltung führt dazu, daß Vertretern anderer sozialer Schichten als der Arbeiterklasse, wie dem Kleinbürgertum oder — ausgeprägter noch — den Intellektuellen, mit einem Mißtrauen begegnet wird, das bis zu ihrem Ausschluß gehen kann.

Erstmal und am offenkundigsten äußert sich der Ouvrierismus auf dem I. Kongreß der Internationalen Arbeiter-Assoziation (1866 in Genf). Die französische Delegation, beeinflusst von der Ideologie Proudhons, versuchte durchzusetzen, daß ausschließlich Arbeiter Mitglied in der Internationale werden können (Tolain forderte sogar, auf den Kongressen sollten nur Handarbeiter vertreten sein), und sie verlangte folgerichtig, dem Intellektuellen Marx das Recht auf Mitgliedschaft in diesem Gremium zu verweigern (der französische Antrag wurde mit 25 gegen 20 Stimmen abgelehnt).

Fünf Jahre nach der Pariser Kommune wird auf dem ersten, in Paris zusammen tretenden Arbeiterkongreß (1876) erneut das Mißtrauen gegenüber »Politikern« und »Theoretikern« deutlich. Die Delegierten beschließen, daß niemand Rederecht erhalten kann, der »nicht Arbeiter ist und der nicht von seiner Arbeitskammer oder einer anderen Arbeitervereinigung oder auch von einer Gruppe von Arbeitern empfohlen worden ist« (nach Léon Blum, 393).

Die ouvrieristische Intoleranz ist nicht nur Ausdruck der Anforderung, daß die Arbeiterbewegung sich mehrheitlich aus Elementen der Klasse zusammensetzt, deren Namen sie trägt; diese Intoleranz drückt auch, besonders in ihrer extremen Verhärtung, das Mißtrauen aus gegenüber den — vor allem in ihren Anfängen — häufigen Versuchen, die Arbeiterbewegung zu vereinnahmen, um die proletarischen Kämpfe irrezuführen oder für fremde Zwecke einzuspannen. »Uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun«, heißt

es in Eugène Pottiers »Internationale«. Der Wunsch nach strikter Autonomie wird allerdings mit einem Widerspruch erkaufte. Einerseits wird — als Garantie gegen Verrat — an die Klassenherkunft appelliert und auf den *Klasseninstinkt* vertraut. Andererseits begibt man sich so der Unterstützung durch intellektuelle und Bürgerliche bei der wissenschaftlichen Erkenntnis der Ausbeutungsbedingungen, eine Erkenntnis, die per definitionem von außen kommt und die zumindest zu Anfang Bedingung der Entwicklung von *Klassenbewußtsein* ist. »Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben«, wie Lenin im Anschluß an Engels formulieren wird (WT, LW 5, 379; vgl. auch Engels, MEW 18, 516).

Der Ouvrierismus, dessen Geschichte »noch nicht in all ihrer Komplexität geschrieben ist« (A. Kriegel), begleitet die Entwicklung vor allem des Syndikalismus und widerspiegelt seine Praxen, die wiederum stark von den nationalen Bedingungen abhängen. In Frankreich hat er wirklich Tradition (Engels hatte beispielsweise bemerkt, daß in der Kommune »fast nur Arbeiter oder anerkannte Arbeitervertreter saßen«, *Einleitung zu Marx' »Bürgerkrieg in Frankreich«*, 1891, MEW 22, 194). Die Kommunistische Partei ist bis heute davon geprägt, wenn sie noch Jahre nach dem Ausscheiden ihrer Führer aus der Produktion deren ursprüngliches Arbeitersein fetischisiert (der »ehemaligen Arbeiter«, wie Bakunin sie genannt hat, *Staatlichkeit und Anarchie*, 613).

● BIBLIOGRAPHIE: M. BAKUNIN, *Staatlichkeit und Anarchie* (1873), hrsg. v. H. Stuke, Frankfurt/M., Berlin/West, Wien 1972 (vgl. K. MARX, *Konspekt von Bakunins Buch »Staatlichkeit und Anarchie«*, MEW 18, 597ff.); E. BALIBAR, G. BOIS, G. LABICA, J.-P. LEFEBVRE, *Ouvrons la fenêtre, camarades!*, Paris 1979, 159ff.; M. BARAK, *Fractures au PCF*, Vorwort von G. LABICA, Paris 1980; L. BLUM, *Les congrès ouvriers*, in: L'Œuvre de L. Blum, Bd. 1, Paris 1964; G.D.H. COLE, *Marxism and Anarchism*, London 1961, 106; E. DOLLEANS, *Histoire du mouvement ouvrier*, 2 Bde., Paris 1938; J. FREYMOND, *La 1^{re} Internationale* (Dokumentensammlung), Genf 1962; A. KRIEGEL, *Le pain et les roses*, Paris 1968, 42ff.; dies., *Aux origines du communisme français*, 2 Bde., Paris 1964; W.I. LENIN, *Was tun?* (1902), LW 5, 355-551; MAO TSE-TUNG, *Reden bei der Aussprache in Yenan über Literatur und Kunst* (1942), *Ausgewählte Werke*, Bd. 3, Peking 1969, 75-110; D. TARTAKOWSKI, in: *Le PCF, étapes et problèmes*, Paris 1981, 49f.

► Anarchismus, Anarchosyndikalismus, Intellektuelle, Verschmelzung. G.L.(H.B.)

Owenismus

E: *Owenism*. — F: *Owenisme*. — R: *Učenie Ouena*. — Sp: *Owenismo*. — Ch: *Ouwen zhuyi* 欧文主义

Der Owenismus ist die erste Form, in der uns der Sozialismus in Großbritannien begegnet; er wird angeregt durch das Denken und Handeln von Robert Owen (1771-1858). Owen, Direktor einer Musterfabrik im schottischen New Lanark, war zuerst ein wohlhabender und aufgeklärter Industrieller und leistete als solcher Bahnbrechendes für die Kindererziehung und die Verkürzung

der Arbeitszeit der Arbeitslosigkeit gültiges Vorkurspunkt seiner schaftskonze operativgesellschaften wegen die nationale Gewerkschaft wurde — der tannien ins I der geistigen der französische Wie diese, schaft und überzeugen auch — der Mensch sein gebildet wi Sozialisten, 400-417, hi sie den Cha allen Reich Laster herv deren Besc Owens Soz 18. Jahrhu Denken, d Owenismu Owens Vor einer groß in diesen schaft sahe kampf zu: sten als O rierte sowv ersten kor Hodgskin gerlichen, Fabrikant ung von der Tatsa bracht ha MEW 20.

Maic Abeles, <i>Anthropologe</i>	M.A.	Philippe de Lara, <i>Philosoph</i>	P.d.L
Tony Andrani, <i>Philosoph</i>	T.A.	Marie-Claire Lavabre, <i>Politologin</i>	M.-C
Paul-Laurent Assoun, <i>Philosoph</i>	P.-L.A.	Christian Lazzari, <i>Philosoph</i>	C.L.
Beatrice Avakian, <i>Philosophin</i>	B.A.	Jean-Yves Le Bec, <i>Philosoph</i>	J.-Y.
Elisabeth Azoulay, <i>Ökonomin</i>	E.A.	Jean-Jacques Lecote, <i>Anglist</i>	J.-J.
Gilbert Badia, <i>Germanist</i>	G.Ba.	Dominique Lecourt, <i>Philosoph</i>	D.L.
Etienne Balibar, <i>Philosoph</i>	E.B.	Victor Leduc, <i>Philosoph</i>	V.L.
Françoise Balibar, <i>Physikerin</i>	F.B.	Jean-Pierre Lefebvre, <i>Germanist</i>	J.-P.
Gérard Bensussan, <i>Philosoph/Germanist</i>	G.Be.	Alain Lipiez, <i>Ökonom</i>	A.L.
Ghislaine Bernier, <i>Philosophin/Italianistin</i>	Gh.B.	Michaël Löwy, <i>Soziologe</i>	M.L.
Jacques Bidet, <i>Philosoph</i>	J.B.	Pierre Macherey, <i>Philosoph</i>	P.M.
Gérard Bras, <i>Philosoph</i>	G.Br.	Michael Maidan, <i>Philosoph</i>	M.M.
Suzanne de Brunhoff, <i>Ökonomin</i>	S.d.B.	Lilly Marcou, <i>Historikerin</i>	L.M.
Christine Buci-Glucksmann, <i>Philosophin</i>	C.B.-G.	François Mathéron, <i>Philosoph</i>	F.M.
Jean-Luc Cachon, <i>Philosoph</i>	J.-L.C.	Solange Mercier-Josa, <i>Philosophin</i>	S.M.
Guy Caire, <i>Ökonom</i>	G.C.	Philippe Merle, <i>Philosoph</i>	Ph.M.
Lysiane Cartelier, <i>Ökonomin</i>	L.C.	Jacques Michel, <i>Jurist</i>	J.M.
Jorge Casta ⁿ eda, <i>Ökonom</i>	J.C.	Maurice Moissonnier, <i>Historiker</i>	M.M.
Serge Collet, <i>Soziologe</i>	S.C.	Gérard Molina, <i>Philosoph</i>	G.M.
Jean-François Corallo, <i>Philosoph</i>	J.-F.C.	Mohamed Moufki, <i>Philosoph</i>	M.M.
Olivier Corpet, <i>Soziologe</i>	O.C.	Zdravko Munišić, <i>Philosoph</i>	Z.M.
Jean-Pierre Cotten, <i>Philosoph</i>	J.-P.C.	S.N. Nair, <i>Philosoph</i>	S.N.
Bernard Cottret, <i>Anglist</i>	B.C.	Jean Michel Palmier, <i>Philosoph</i>	J.M.P.
Alastair Davidson, <i>Politologe</i>	A.D.	Michel Paty, <i>Physiker</i>	M.P.
Jean-Pierre Delilez, <i>Soziologe</i>	J.-P.D.	Hugues Portelli, <i>Politologe</i>	H.P.
André und Francine Demichel, <i>Juristen</i>	A.u.F.D.	Pierre Raymond, <i>Philosoph</i>	P.R.
Marcel Drach, <i>Ökonom</i>	M.D.	Catherine Régulier, <i>Literaturwissenschaftl.</i>	C.R.
Martine Dupire, <i>Anthropologin</i>	M.Du.	Henry Rey, <i>Historiker</i>	H.R.
Victor Fay, <i>Journalist</i>	V.F.	Jean Robelin, <i>Philosoph</i>	J.R.
Osvaldo Fernandez-Díaz, <i>Philosoph</i>	O.F.-D.	Maxime Rodinson, <i>Islamwissenschaftler</i>	M.R.
Françoise Gadet, <i>Sprachwissenschaftlerin</i>	F.G.	Jean-Maurice Rosier, <i>Literaturwissenschaftler</i>	J.-M.R.
René Gallissot, <i>Historiker</i>	R.G.	Elisabeth Roudinesco, <i>Psychoanalytikerin</i>	E.R.
Jean-Marc Gayman, <i>Historiker</i>	J.-M.G.	Pierre Séverac, <i>Philosoph</i>	P.S.
Maurice Godelier, <i>Anthropologe</i>	M.G.	Gérald Sfez, <i>Philosoph</i>	G.S.
Alain Guereau, <i>Historiker</i>	A.G.	Danielle Tartakowsky, <i>Historikerin</i>	D.T.
Jacques Guilhaumou, <i>Historiker</i>	J.G.	Nicolas Tertulian, <i>Philosoph</i>	N.T.
Jean Guichard, <i>Philosoph</i>	J.Gu.	Bruno Thiry, <i>Philosoph</i>	B.T.
Enrique Hett, <i>Philosoph/Hispanist</i>	E.H.	André Tosel, <i>Philosoph</i>	A.T.
Georges Labica, <i>Philosoph</i>	G.L.	Trinh Van Thao, <i>Soziologe</i>	T.V.T.
Nadya Labica, <i>Literaturwissenschaftlerin</i>	N.L.	Yves Vargas, <i>Philosoph</i>	Y.V.
		René Zapata, <i>Politologe</i>	R.Z.

Colette Bernas überprüfte die englische, Blanche Grinbaum die russische Terminologie.

Verzeichnis der Übersetzer

Detlev Albers, <i>Politologe</i>	D.A.	Michael Krätke, <i>Politologe</i>	M.K.
Herbert Bosch, <i>Romanist</i>	H.B.	Karl Kühne, <i>Ökonom</i>	K.K.
Margherita von Brentano, <i>Philosophin</i>	M.v.B.	Thomas Laugstien, <i>Philosoph</i>	T.L.
Martine Dalmas, <i>Germanistin</i>	M.D.	Gabi Mischkowski, <i>Historikerin</i>	G.M.
Bernard Degen, <i>Historiker</i>	B.D.	Rolf Nemitz, <i>Sozialwissenschaftler</i>	R.N.
Wieland Elfferding, <i>Politologe</i>	W.E.	Karin Priester, <i>Politologin</i>	K.P.
Helmut Fleischer, <i>Philosoph</i>	H.F.	Brita Rang, <i>Erziehungswissenschaftlerin</i>	B.R.
Heiner Ganßmann, <i>Ökonom</i>	H.G.	Jan Rehmann, <i>Historiker</i>	J.R.
Karl-Heinz Götz, <i>Literaturwissenschaftler</i>	K.-H.G.	Monika Rohloff, <i>Geographin</i>	M.R.
Ruedi Graf, <i>Literaturwissenschaftler</i>	R.G.	Giaco Schiesser, <i>Literaturwissenschaftler</i>	G.S.
Martin Grohmann, <i>Historiker</i>	M.G.	Veronika Schlöter, <i>Romanistin</i>	V.S.
Frigga Haug, <i>Soziologin</i>	F.H.	Traugott Schöffhafer, <i>Soziologe</i>	T.S.
Wolfgang Fritz Haug, <i>Philosoph</i>	W.F.H.	Klaus-Dieter Thieme, <i>Philosoph</i>	K.-D.T.
Thomas Heilmann, <i>Journalist</i>	T.H.	Hella Tiedemann-Barfels, <i>Literaturwiss.</i>	H.T.B.
Martine Hénissart, <i>Politologin</i>	M.H.	Ilse Utz, <i>Übersetzerin f. Sozialwissenschaftl.</i>	I.U.
Peter Jansen, <i>Politologe</i>	P.J.	Eckhard Volker, <i>Romanist</i>	E.V.
Peter J. Jechle, <i>Romanist</i>	P.J.J.	Christof Watkinson, <i>Sozialwissenschaftler</i>	Ch.W.
Wolfgang Kowalski, <i>Soziologe</i>	W.K.	Harold Wotzel, <i>Linguist</i>	H.W.
		Frieder Otto Wolf, <i>Philosoph</i>	F.O.W.

Die chinesischen Stichwörter wurden von Bettina Gransow, Frank Sufsa-Friedel, Ting-I Li und Su Shaozhi (Peking) bearbeitet, die spanischen von Leopoldo Marmora. Die englischen Stichwörter wurden von Karen Ruoff-Kraus überprüft, die russischen von Wieland Elfferding.

Kritisches Wörterbuch des Marxismus

herausgegeben von
Georges Labica
und
Gérard Bensussan

Herausgeber der deutschen Fassung
Wolfgang Fritz Haug

Band 5
Marxismus bis Owenismus

Argument

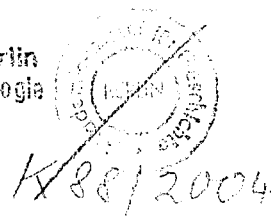
Titel der Originalausgabe
 DICTIONNAIRE CRITIQUE DU MARXISME
 © Presses Universitaires de France
 Paris 1982, 1985

Redaktion der Übersetzung
 Herbert Bosch, Wieland Elffering, Ruedi Graf, Wolfgang Fritz Haug, Peter J. Jehle,
 Thomas Laugstien, Rolf Nemitz, Peter Soy, Eckhard Volker, Frieder Otto Wolf

Koordination dieses Bandes
 Peter J. Jehle, Rolf Nemitz

Korrekturen
 Peter Soy

Mumboldt-Universität zu Berlin
 Lehrstuhl für Europäische Ethnologie
 Tel: 030 / 420 11 53
 Friedenstraße 9
 10249 Berlin



Aa

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek
 Kritisches Wörterbuch des Marxismus / hrsg. von
 Georges Labica und Gérard Bensussan.
 Hrsg. d. dt. Fassung: Wolfgang Fritz Haug. [Übers.
 von Detlev Albers ...]. — Berlin: Argument
 Einheitssacht.: Dictionnaire critique du marxisme (dt.)
 NE: Labica, Georges [Hrsg.] EST
 Bd. 5. Machismus bis Owenismus. — 1.-4. Tsd. — 1986.
 ISBN 3-88619-055-2 kart.
 ISBN 3-88619-065-X Gewebe

Copyright © der deutschen Fassung: Argument-Verlag GmbH Berlin/West 1986.
 Alle Rechte vorbehalten.
 Argument-Verlag und Vertrieb: Tegeler Str. 6, 1000 Berlin 65, Tel. 030/4619061.
 Umschlaggestaltung: Sigrid von Baumgarten und Hans Förttsch.
 Satz: Barbara Steinhardt, Berlin. Druck: Fuldaer Verlagsanstalt. — 1.-4. Tsd. 1986.

M

Machismus

E: *Machism*. — F: *Machisme*. — R: *Machizm*. — Sp: *Machismo*. —

Ch: *Mahexhuyi* 马赫主义

Siehe: Empiriokritizismus, Empfindung

Macht

E: *Power*. — F: *Pouvoir*. — R: *Vlast*. — Sp: *Poder*. —

Ch: *quanli* 权力

1. Nach Marx hat Lenin nie aufgehört, diese Frage zu stellen, die Grundfrage der Revolution, die Frage nach der Staatsmacht: Wer übt die Macht aus? Im Auftrag welcher Klasse? Das ist die Frage der Wochen, die dem Oktober unmittelbar vorausgehen (die Frage der »zwei Revolutionen«, der bürgerlichen und der proletarischen, und der »Doppelmacht« oder »Doppelherrschaft«, der Macht der Regierung und der Macht der Sowjets): Werden die Bolschewiki die Macht ergreifen? Das heißt: Werden die Bolschewiki das Instrument der Machtergreifung der Arbeitermassen sein, für Interessen, die mit denen der Bourgeoisie unversöhnlich sind? Oder wird es der Bourgeoisie gelingen, die Revolution zu zerschlagen und den Staat wieder in Stellung zu bringen, den Staat, der dafür sorgt, daß auch im Wandel seiner politischen Form das Wesentliche (die Ausbeutung) aufrechterhalten bleibt?

Aber bei keinem der Klassiker, Lenin eingeschlossen, ist das Problem der Staatsmacht auf eine *taktische* Frage beschränkt. Die Formen, in denen sich die Machtergreifung zunächst vollzieht (bewaffneter Aufstand, lang sich hinziehender Volkskrieg, friedlicher politischer Sieg und vielleicht noch weitere Formen), sind in den Augen der Klassiker streng abhängig von der politischen Konjunktur und von den nationalen Besonderheiten. Es ist bekannt, daß selbst unter den Bedingungen Rußlands zwischen April und Oktober 1917 Lenin einen Moment lang geglaubt hatte, daß die Bedingungen für einen friedlichen (aber nicht »parlamentarischen«) Sieg der Revolution beisammen seien,